Preis der Einzelnummer 5 Grusch

Bezugspreis

Inland: 1 Monat 1 75 T. Pfd., 3 Monate 4.75 T.Pfd., 6 Monate 8 50 T.Pfd., 12 Monate 15.– T. Pfd. Ausland 1 Monat 5.– R.-Mark, 3 Monate 13 – R.-Mark 6 Monate 25.– R.-Mark oder Gegenwert Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm. 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3 Seite 60 ---- Grusch. 4 Seite 30 Grusch. ---- (Inlandspreise)

Geschaeftsstelle: Schischhane-Karakol Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse, Phoenixhaus.

Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 209.

Türkische Post

توركيشه پوست

نسخه سى ٥ غروشدر

آبونه

اعلانات

3. JAHRGANG NO. 48. — Tageszeitung für den Nahen Osten — Konstantinopel, Freitag, 17. Febr. 1928

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Wirtschaftskammer für Oesterreich, Wien.

Tagesspiegel.

مبعوث دوقتور فكرت بك آنقره ده توقيف ايدلمشدر .

§ انكلتره مجلس مبعوثانده ويريلن رسمى بياننامه يه كوره انكلتره ايله مصر آره سنده كى مذاكرات شايان ممنونيت دوام ايتمكده در .

§ فرانسزلر جزائرده بولنان قبيله لره قارشى عسكرى تشبثاته باشلامشلردر .

Abgeordneter Dr. Fikret Bej ist in Angora verhaftet worden.

Nach einer amtlichen Erklärung im Unterhaus verlaufen die britischen Verhandlungen mit Aegypten befriedigend.

In Algerien unternahmen die Franzosen eine militärische Aktion gegen aufsässige Stämme.

Aus Deutschland.

Noch keine Entscheidung in Berlin.

Berlin, 16. Februar.

In Regierungskreisen trat noch keine endgültige Entscheidung ein, die man erst für morgen abend erwartet. Der interfraktionelle Ausschuss entschloss sich, zu empfehlen, den Reichstag spätestens am 31. März aufzulösen, falls bis dahin die dringendsten Vorlagen noch erledigt werden können, sonst aber dem Reichspräsidenten eine frühere Auflösung nahezulegen. Das Kabinett ist mit der Ausarbeitung eines derartigen Arbeitsprogramms beschäftigt, das den Parteien vorgelegt werden wird.

Berlin, 16. Febr.

Der Vizekanzler Hergt und der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns unterrichteten am Donnerstag den Reichspräsidenten über die innere politische Lage. Am Nachmittag befasste sich das Reichskabinett mit der Feststellung des Arbeitsnotprogramms.

General v. Morgen.

Berlin, 16. Feb.

In Lübeck starb im Alter von 70 Jahren der General von Morgen, der als Armeekorpsführer hauptsächlich Anteil im Weltkriege an den Kämpfen im Osten hatte. General von Morgen nahm auch im Jahre 1896 an Kitcheners Sudan-Expedition teil und war im Jahre 1897 Militärattaché auf der türkischen Seite im türkisch-griechischen Kriege.

Hochwassergefahr in Süddeutschland.

Berlin, 16. Febr.

Die unaufhörlichen Regenfälle und die schnelle Schneeschmelze infolge der plötzlichen Wärme verursachten, namentlich in Süddeutschland, ein rasches Steigen der Flüsse und zahlreiche Ueberschwemmungen.

Folgen des Mordsprozesses Krantz.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Berlin, 14 Februar.

Der sensationelle Mordprozess gegen den Primaner Paul Krantz wegen der Steglitzer Schülertragödie ist in einem Teile der deutschen Presse mit übermässiger Ausführlichkeit behandelt worden, wobei auch die intimsten Details in einer oft geradezu peinlich wirkenden Weise wiedergegeben wurden. Aus diesem Grunde hat sich der Reichstagsabgeordnete Mumm veranlasst gesehen, namens der deutschnationalen Fraktion einen Antrag einzubringen, der die Wiederholung einer solchen Sensationsberichterstattung verhindern soll. Dem deutschen Pressegesetz soll ein neuer Paragraph eingefügt werden, wonach Prozessberichte, die geeignet sind, das Geschlechtsgefühl der Jugend zu überreizen, oder irrezuleiten, verboten sind. Der Antrag wird im Rechtsausschuss des Reichstages ausführlich beraten werden, wobei allerdings grosse prinzipielle Debatten über die Grenzen der Pressefreiheit zu erwarten sind.

Kanada und Deutschland.

Quebec, 16. Febr.

Das französische Blatt „Quebecer" tritt dafür ein, dass Kanada in Berlin eine eigene diplomatische Vertretung erhält und schlägt den früheren Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes Stephens als Gesandten vor.

Aufnahme der Verhandlungen zwischen Danzig und Polen.

Berlin, 15. Febr.

Nach Meldungen aus Genf begannen die Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über die Westerplatte und die dortigen polnischen Munitionslager und über den Zutritt polnischer Kriegsschiffe zum Danziger Hafen.

Der Prozess Ichsan Bej.

Der Brief Ichsan Bejs an den Ministerpraesidenten Ismet Pascha.

Weitere Vernehmungen. – Saib Bej. – Herr Hugo Herrmann. – Adil Bej.

Angora, 15. Feb.

In der Nachmittagssitzung setzte man das Zeugenverhör fort. Saib Bej wird vernommen und erklärt, dass er Nasim Bej getroffen habe, der ihm von seinen Verlusten, die er während des Waffenstillstandes und bei der Jawusangelegenheit erlitten habe, erzählte und ihn um Beistand ersuchte. Oemer Nasim Bej habe ihm gesagt, dass er mit der Firma Blohm & Voss zusammen arbeite und dass er die Ingenieure dieser Firma hatte kommen lassen. Dann habe Oemer Nasim Bej ihm von der Konkurrenz, die ihm der Abgeordnete von Biledschik Ibrahim Bej in Verbindung mit einer französischen Gruppe mache gesprochen. Jener habe ihm gesagt, dass man ihm eine Kommission von 15.000 t. Pf. zukommen lassen würde, falls er geneigt wäre, zusammen mit 2 anderen Abgeordneten, die Oemer Nasims Teilhaber seien, mitzu arbeiten. Saib Bej habe, sich damit bereit erklärt, aus Vaterlandsliebe auch ohne Entgelt bei dieser Sache mitzuarbeiten, da durch die Herstellung des Jawus dem Vaterlande ein grosser Dienst erwiesen würde. Oemer Nasim Bej habe hierauf erwidert, dass die anderen nicht derartig interesselos handelten. Er habe seinen Teilhabern Ichsan und Fikret Bej 30.000 t. Pf. angeboten, die letztere nicht angenommen hätten und 40.000 t. Pf. verlangt hätten. Saib Bej bekräftigt dann auf eine Frage des Präsidenten hin, dass Oemer Nasim Bej ihm mitgeteilt habe, dass Ichsan und Fikret seine Teilhaber seien. Er habe zwar nicht den Vertrag gesehen, aber bemerkt, dass Oemer Nasim Bej im Zimmer vor seinem Eintritt einige Papiere zusammengerafft und in seine Tasche gesteckt habe. Ueber den Besitz von Ichsan Bej befragt, erklärt er, dass der Besitz Ichsan Bejs in Dschebel-i-Bereket *augenblicklich* 100.000 t. Pf. wert sei, Ichsan Bej wird hierauf zur Gegenäusserung aufgefordert und gibt Erläuterungen über die Gründe der Abneigung, die Saib Bej, gegen ihn fühle. Saib Bej gibt zu, dass man ihm auch Anträge über Teilnahme an einem Schienengeschäft gemacht habe. Der Staatsanwalt fragt hierauf, ob Nasim Bej den Ausspruch «er wollte uns die Ausbesserungsarbeiten am Jawus zuteilen und tat es nicht, er hat mit uns gespielt,» wirklich getan hat. Nasim Bej erklärt, dass die Flendergesellschaft ein Recht hierauf gehabt habe, plötzlich aber St. Nazaire aufgetaucht sei, der man die Arbeit übertragen habe.

***

Im weiteren Verhör spricht der Zeuge Essad Bej, Abgeordneter von Brussa, von einer Summe von 20.000 t. Pf., die von der Flendergesellschaft als Kommission verteilt worden sein soll. Als seinerzeit Oemer Nasim Bej im Verwaltungsrat der Schark Eschja Pasari darüber Bericht erstattete, seien die. Namen Fikret Bej, Ibrahim Bej und Ichsan Bej gefallen. Der Zeuge Beha Tali Bej erklärt aber, sich hieran nicht zu erinnern. Die Zeugen Halil Pascha, Beha Tali, Ali Risa und Naim Dschawid erklären, dass der Name Ichsan Bej nicht gefallen sei, während Essad Bej bei seiner alten Aussage verbleibt. Hierauf wird der Vertreter der Dockbaugesellschaft Hugo Herrmann verhört. Hugo Herrmann erklärt, dass die Gesellschaft am 7. Mai einem Donnerstag, ihre Vorschläge eingereicht habe. Er sei damals von Babansade Fuad Bej begleitet gewesen. Man habe sich bei Hüssameddin Bej noch erkundigt, ob das der letzte Tag zum Einreichen von Offerten wäre, was bejaht wurde, worauf man den Brief mit den Vorschlägen dem Minister überbracht hätte. Durch Fuad Bej habe Hugo Herrmann Sonnabend oder Sonntag darauf erfahren, dass die Konkurrenz einen Preis gemacht habe, der 7-8000 Ltg niedriger sei. Herrn Hermann wird vorgehalten, dass er früher protokollarisch ausgesagt haben soll, damals Donnerstag abends bis Büroschluss im Ministerium gewartet zu haben und sehr erstaunt gewesen zu sein, dass seit Sonnabend früh die Frage schon entschieden gewesen sei. Danach hätte der Zuschlag Freitag erfolgt sein müssen. Hugo Herrmann gibt nunmehr an, dass er dies vielleicht gesagt haben kann. Der Staatsanwalt stellt darauf noch fest, dass der Preisunterschied nicht 8000 Ltlg, sondern nur 1000 Ltlg. gewesen sei und dass die 8000 Ltlg für eine Minenfabrik bestimmt waren, über die Hugo Herrmann seitens des Ministeriums zur Aeusserung aufgefordert worden war.

Der Zeuge wird befragt, ob seine Gesellschaft noch einen Preisnachlass hätte zulassen können. Auf diese Frage hin ruft Ichsan Bej aus, dass der Zeuge doch voreingenommen sei, da er doch einen geschäftlichen Verlust erlitten habe. Der Staatsanwalt fragt hierauf, wie es sich mit dem Zusatz in der Offerte verhalte, wo es hiess, dass die Ingenieure für die Minenangelegenheit kommen werden. Ichsan Bej wendet hierauf wieder ein, dass man diesen Zeugen darüber nicht befragen dürfe, der nicht sein Freund, sonderd sein Feind sei. Man übergeht hierauf diese Fragen. Hüssameddin Bej erklärt, sich nicht mehr über Einzelheiten des Besuches von Herrn Herrmann erinnern zu können. Und wenn er gesagt haben soll, dass an diesem Tage die Einreichungsfrist für Offerten zu Ende ginge, so sei dies auf Befehl des Ministers geschehen.

***

Angora, 16. Febr. (A.A.)

Der Staatsgerichtshof ist heute um 15 Uhr zusammengetreten. Adil Bej, ehemaliger Rechtsbeirat des Marineministeriums wurde als Zeuge verhört und gab an, dass man sich, als er eben seine Stellung angetreten habe, mit der «Ansaldofrage» beschäftigt habe. Man habe eine Bestellung für den Bau des Kreuzers «Drama» an die «Ansaldo-Gesellschaft» ausgegeben. Die betreffende Gesellschaft habe es aber in Abrede gestellt, Geld erhalten zu haben, und bei Ausbruch des Krieges das Schiff an Italien verkauft.

Nach dem Kriege habe man dann ein Gerichtsverfahren gegen diese Gesellschaft eingeleitet, die zur Zahlung von 162.000 t. Pf. verurteilt worden ist. Der Vertreter der «Ansaldo» sei hierauf nach Angora gekommen, wo er mitteilte, dass die alte «Ansaldogesellschaft» Konkurs angesagt hätte, die neue Gesellschaft zur Zahlung dieser Summe bereit wäre, falls man ihr einen Auftrag für 600.000 Ltlg zukommen lassen würde. Adil Bej gab an, bei dieser ganzen Angelegenheit sofort Unregelmässigkeiten bemerkt zu haben, weshalb er auch seine Ernennung zum Rechtsbeirat des Marineministeriums bedauert habe. Hüssameddin Bej habe ihm nach seiner Rückkehr aus Europa eine Sache zur Prüfung vorgelegt, bei der es sich um 300.000 t. Pf. handelte. Mit dem Bemerken, dass die Angelegenheit äusserst dringend sei, sei ihm die Möglichkeit einer längeren Ueberprüfung der Angelegenheit genommen worden. Er hätte das Dokument nur bis zum Abend bei sich behalten können. Es habe sich darin um Halil Kjamil Bej gehandelt. Er habe hierauf auch dem Minister Bedenken vorgetragen, der ein Rundschreiben an die einzelnen Abteilungen ergehen liess, worin gesagt wurde, dass keine irgendwelche Korrekturen oder Aenderungen bei Dokumenten, die bereits die Meinung einer Abteilung beinhalteten, vorgenommen werden dürften. Trotzdem hätte man Unregelmässigkeiten nicht verhindern können. Die Radierungen usw. seien meistens im Flottenausrüstungsdepartement erfolgt.

Der Brief an Ismet Pascha.

Angora, 16. Febr.

Bekanntlich hat der Ministerpräsident Ismet Pascha auf Grund einer Entscheidung des Ministerrates am 13. November eine Untersuchung über gewisse Unregelmässigkeiten im Marineministerium angeordnet. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde am 17. November dem Ministerrat wieder vorgelegt. Am 18. November hat dann Ichsan Bej einen Brief an Ismet Pascha gerichtet, den die offiziöse Presse als ein Entlastungsmanöver Ichsan Bejs bezeichnet.

Der Brief trug die Aufschrift « Privat und persönlich », an den Ministerpräsidenten Ismet Pascha. Sein inhalt ist folgender: Ketschi Oeren den 18. November 1927. Mein Pascha! Gestern teilte mir Dr. Fikret mit, dass Ihnen einige Intrigen mich betreffend zu Ohren gekommen sind und dass sie stark unter dem Eindruck dieser Ihnen glaubhaft erscheinenden Einflüsterungen stehen. Angewidert von dieser Art gewöhnlicher Intrigen fühle ich mich verpflichtet, dazu in diesem Briefe Stellung zu nehmen. Nach den Ihnen zugetragenen Verleumdungen soll ich erstens sehr verstimmt gewesen sein, dass ich das Marineministerium habe verlassen müssen, zweitens mich bereit gemacht haben, von Ihnen einmal Rechenschaft zu fordern, drittens gesagt haben, dass die Regierung sich habe Amtsmissbräuche zuschulden kommen lassen, und viertens soll ich der Sitzung der Nationalversammlung, als die Regierung die Vertrauensfrage stellte, absichtlich ferngeblieben sein und somit der Regierung mein Vertrauen nicht ausgesprochen haben.

Als ich dies von Dr. Fikret hörte, habe ich Dr. Fikret sofort die nötigen Aufklärungen gegeben. Ich habe ihm erklärt, dass ich von Ismet Pascha während dessen Amtsführung nur Hilfe und Unterstützung empfangen habe, dass er mich am Vortage der Aufhebung des Ministeriums zu sich berufen habe, mir in sehr schonender Art die Notwendigkeit einer Aufhebung des Marineministeriums dargestellt und mir seine Wertschätzung für meine Mitarbeit und die von mir versehenen Dienste dokumentiert habe. Ismet Pascha habe sichtlich den Wunsch gehabt mir die Aufhebung des Marineministeriums in möglichst angenehmer Weise zu erklären. Ich bin nicht so gefühllos, dass ich die Feinheiten, die in diesen Erklärungen Ismet Paschas lagen, nicht hätte verstehen können.

2. Da ich Marineminister im Kabinett Ismet Paschas gewesen bin, sei es selbstverständlich nötig, dass man an Ismet Pascha gerichtete Fragen auch an mich richtet. 3. Wäre es nicht ein Unding, eine Regierung des Amtsmissbrauches zu beschuldigen, da ich ihr doch selbst angehöre. Ueber letztere Anschuldigung äussert sich Ichsan Bej im vorliegenden Brief, dass er damals vom Gasi eine Zusammenkunft erbeten hatte und aufgefordert worden sei, sofort zu kommen. Er habe sich darauf sofort nach Tschankaja begeben, und dadurch der Sitzung der Grossen Nationalversammlung nicht beiwohnen können. Es sei ein Unding, dass er sich habe in Opposition gegen Ismet Pascha setzen wollen. Auch sei es nicht seine Absicht gewesen, Regierungschef zu werden, zumal er behaupten müsse, dass es für dieses Amt keinen talentierteren als Ismet Pascha gäbe. Ichsan Bej appelliert ferner an die Kameradschaftlichkeit, die durch die Revolution besonders eng geworden sei und erwähnt, dass man jetzt üble Tage der Zersplitterung und der Kriecherei sowie Heuchelei durchmachen müsse, die an die Stelle des Opfermutes der Umsturzzeit getreten sei. Ichsan Bej bringt dann wieder den Hinweis auf die französische Revolution, um damit zu zeigen, dass die Führer einer revolutionären Bewegung zusammenhalten müssen. Es könnten persönliche Abkühlungen eintreten, nichts aber die kameradschaftliche Verfolgung des gemeinsamen Ideals verhindern.

Dr. Fikret Bej verhaftet.

Angora, 16. Febr.

Um 10 Uhr erschien ein Detektiv bei Dr. Fikret Bej, den die Grosse Nationalversammlung ausgeliefert hatte, und forderte ihn auf, sich zum Generalstaatsanwalt des Staatsgerichtshofes zu begeben. Dort wurde Dr. Fikret Bej der Haftbefehl vorgelesen under wurde hierauf ins Zentralgefängnis eingeliefert.

Verhaftung Ali Risa Bejs?

Angora, 16. Febr.

Der Abgeordnete von Dschebel-i-Bereket, Ali Risa Bej, wird morgen verhaftet werden.

(Milliet.)

Letzte Nachrichten

England und die Sowjets.

London, 16. Febr.

In der Beratung einer kleinen Anfrage erklärte der Regierungsvertreter im englischen Unterhaus, dass die Handelsbeziehungen mit der Sowjetregierung niemals abgebrochen wurden, doch die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen jetzt nicht möglich sei.

Günstiger Verlauf der anglo-ägyptischen Verhandlungen?

London, 16. Febr. (AA)

Sir Locker Lampson erklärte im Unterhause über den Stand der britisch-ägyptischen Verhandlungen, dass dieselben einen befriedigenden Verlauf nähmen und dass er auf einen baldigen Abschluss hoffe.

Um den französisch-amerikanischen Vertrag.

New York, 16. Febr.

Die Aussenkommission des Washingtoner Senats vertagte die Beschlussfassung über die Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages und verlangt von Kellogg ergänzende Auskünfte für gewisse Klauseln.

Rebellische Stämme in Algerien.

Paris, 16. Febr. (A.A.)

Der Entführer der beiden Kinder Arnaud, die kürzlich in Marokko von den französischen Behörden gegen ein bedeutendes Lösegeld ausgelöst worden sind, und Mörder ihrer Eltern, Ben Daud, hat sich zu einem algerischen Berberstamme geflüchtet, der schon seit langer Zeit aufsässig ist und Raubzüge und Plündereien unternimmt. Die französischen Behörden forderten die Auslieferung Ben Dauds, die jedoch verweigert wurde. Daraufhin ist französisches Militär gegen den betreffenden Stamm eingeschritten.

Der Sowjetbeobachter beim Sicherheitskomitee.

Moskau, 16. Feb.

Nach Meldungen aus Moskau fährt der Ministerialdirektor des Aussenamtes Moritz Stein als Sowjetbeobachter zu den Verhandlungen des Sicherheitskomitees des Völkerbundes.

Der Nachfolger Smirnoffs.

Moskau, 17. Febr. (A.A.)

Zum Nachfolger Smirnoffs als Volkskommissar für Landwirtschaft wurde Nikolas Kubiak bestimmt.

Jerusalem und die evangelische Kirche.

Berlin, 16. Feb.

Der deutsch-evangelische Jerusalemverein feiert am 19. Februar sein 75 jähriges Bestehen.

Politische Wochenschau.

Konstantinopel, 16. Febr.

M. Kellogg hat unvermittelt, wie es nun einmal seine Art ist, aus der amerikanischen Pandorabüchse einen neuen Vorschlag auf das bereits etwas nervös gewordene Europa geschüttelt. Diesmal handelt es sich um die In-Acht-Erklärung der U-Boote, also im Grunde genommen um eine Aktion in der Abrüstungsfrage. Nun sitzt in Genf eine Abrüstungskommission, in der auch die Vereinigten Staaten vertreten sind und man fragt sich, weshalb der neue Vorschlag zwecks seiner besseren Ausarbeitung und Vorbereitung nicht dort im übrigen Komplex der Abrüstungsfragen seinen Platz gefunden hat. Man erinnert sich, dass die vom Präsidenten Coolidge in Genf einberufene Marinekonferenz offenbar deshalb so ostentativ scheiterte, weil ihr keine angemessene Vorbereitung vorausgegangen war. Auch der plötzliche Umschwung in der Haltung der Vereinigten Staaten zu der U-Bootfrage kommt unerwartet. Auf der Washingtoner Konferenz war Amerika bekanntlich dem englischen Vorschlag, den U-Bootkrieg abzuschaffen, entgegengetreten. Am 6. Februar 1922 kam schliesslich doch ein internationaler Vertrag zustande, der das Verbot der U-Bootwaffe enthielt, aber der Vertrag wurde nie ratifiziert. Er wurde so gründlich vergessen, dass von ihm in der Abrüstungskommission, die nun seit zwei Jahren in Tätigkeit ist, nie die Rede war. Auch auf der Marinekonferenz in Genf im Sommer 1927 wurde er vollständig ignoriert und man einigte sich nur hinsichtlich der Beschränkung der Zahl der Hochsee-U-Boote auf eine Klausel, die mit dem übrigen Programm der Konferenz zu Wasser wurde.

So kommt es denn, dass eine böse Welt in dem idealistischen Vorschlag Kelloggs Hintergedanken sieht. Man bringt die Geste mit Wahlmanövern in Verbindung und schielt nach Japan, das in demselben Zeitraum, wo die U.S.A. sechs U-Boote vom Stapel gelassen hatten, fünfzig gebaut hat. Nun wird man aber den Vereinigten Staaten wohl zutrauen können, dass, falls es darauf ankommen sollte, sie ebenso viele und mehr U-Boote bauen könnten, als Japan. Wenn man schon von Nebengründen für den Vorschlag Kelloggs reden will, so wird es wohl richtiger sein, sie unter anderem im englisch-amerikanischen Verhältnis zu suchen. Nach all den Dissonanzen war es vielleicht nützlich eine Note anzuschlagen, die in der englischen Admiralität jedenfalls sympathisch mitschwingen würde. Dass man Frankreich und Italien verstimmte, die in der U-Bootwaffe ihre einzige Rettung vor der Diktatur der «Beherrscher der Meere» erblicken, verschlug wohl nicht viel.

In diesen Tagen sollte es sich entscheiden, ob der amerikanische Senat den neuen Schiedsgerichtsvertrag mit Frankreich ratifizieren wird. Davon wird auch die endgültige Form der Schiedsgerichtsverträge abhängen, die Amerika im Begriff ist mit anderen Mächten abzuschliessen. Die wichtigste Neuerung im amerikanisch-französischen Vertrag bezieht sich auf eine Klausel, auf der Frankreich bestanden hat und in der es bezüglich seinen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund Vorbehalte macht. Falls der amerikanische Senat diese Klausel annimmt, wird sie offenbar auch in die bevorstehenden Verträge mit England, Japan und Deutschland aufgenommen werden. Die sogenannten Root-Verträge, die sich auf ein schiedsgerichtliches Verfahren zwischen Amerika einerseits und Frankreich und England andrerseits beziehen und im Jahr 1908 abgeschlossen waren, wurden regelmässig alle fünf Jahre erneuert. Der Vertrag mit England läuft im Juni ab und ebenso, wie auch für Frankreich, handelt es sich, wenn auch im Vertrag einige Veränderungen vorgenommen werden, mehr um eine Verlängerung. Hinsichtlich Deutschlands, mit dem ebenfalls Verhandlungen eingeleitet werden sollen, liegen die Dinge anders und es klang beinahe wie Eifersucht, als in der französischen Presse behauptet wurde, dass Amerika nur mit England und Japan einen ähnlichen Schiedsgerichtsvertrag wie mit Frankreich abschliessen würde und, dass Deutschland die Grundlinien des Vertrags

nur zur Kenntnisnahme erhalten habe. Was die innere Bedeutung dieses Schiedsgerichtsinstruments betrifft, so darf sie nicht mit derjenigen eines allgemeinen obligatorischen Schiedsgerichtsabkommens auf eine Stufe gestellt werden. Durch die amerikanische Konstitution sind der Anwendung des Vertrags eben recht enge Grenzen gezogen. In jedem einzelnen Streitfall schliessen die Parteien ein spezielles Abkommen ab, in dem die Substanz des Falls und die Vollmachten der Schiedsrichter festgestellt und das jedesmal vom amerikanischen Senat sanktioniert werden muss. Da die Unberechenbarkeiten des Senats in Fragen der Aussenpolitik genügend bekannt sind, wird somit in die Anwendung des Vertrags ein gewisses Moment der Ungewissheit hineingetragen. Trotz dieser und noch anderer Einschränkungen kann den Schiedsgerichtsverträgen, die Amerika jetzt abschliesst, nicht eine Bedeutung in der Entwicklung des Schiedsgerichtsgedankens überhaupt und seinem Fortschritt, als Faktor in der internationalen Politik, abgesprochen werden.

Die Vorgänge in Indien dürften noch für lange die Aufmerksamkeit Englands und der Welt in Anspruch nehmen. Durch den Schleier einer strengen Zensur ist ihre Tragweite allerdings vorläufig schwer abzuschätzen. Jedenfalls ist es das Zeichen einer neuen Phase in der Entwicklung des Kampfes der indischen Nationalisten um ein unabhängiges Indien, dass das seinerzeit von Ghandi gepredigte Prinzip des passiven Widerstands so ziemlich auf der ganzen Front durchbrochen und in einer Reihe von indischen Städten der «aktive Widerstand der Massen» in die Erscheinung getreten ist und zu blutigen Szenen geführt hat. Den äusseren Anlass dazu bot die Ankunft der «Statutory commission», die zum grössten Teil aus Mitgliedern des englischen Parlaments besteht und eine konstitutionelle Reform für Indien auszuarbeiten hat. Bevor die Kommission ihre Vorschläge dem englischen Parlament unterbreitet, sollte sie in Indien an Ort und Stelle die einschlägigen Fragen studieren und die Wünsche der indischen politischen Kreise entgegennehmen. Die feindselige Haltung der Führer der drei wichtigsten indischen Parteien der Kommission gegenüber war im voraus bekannt. Soweit die Gründe dieser Haltung auf der Oberfläche liegen, scheinen sie ziemlich einfach, denn es werden hauptsächlich die Gründe verletzten Nationalgefühls angeführt. An der Kommission beteiligen sich keine indischen Vertreter und im englischen Parlament sind während der Debatten über die indische Frage Bemerkungen gefallen, die für das indische Selbstgefühl verletzend waren. Der Vorsitzende der Kommission, Sir John Simon, hat versucht, auf diese Wunde eine Salbe zu legen und hat den indischen Führern angeboten, an den lokalen Arbeiten der Kommission auf gleichem Fuss mit ihren übrigen Mitgliedern teilzunehmen. Dieses Anerbieten ist einmütig abgelehnt worden und auf dem Kongress der indischen Parteien in Benares ist die Taktik des Boykotts der Kommission und der sogenannten «Non-Cooperation» beinahe einstimmig beschlossen worden. Da diese Non-Cooperation oder der passive Widerstand bei jeder Gelegenheit zu einem aktiven Widerstand auszuarten droht und die Kommission des Sir John Simon erklärt hat, dass sie trotz jeden Widerstandes ihre Aufgabe zu Ende führen wird, könnte schliesslich die Spannung in Indien, falls doch nicht ein Weg zur Zusammenarbeit gefunden wird, einen bedenklichen Grad erreichen. Der Vize-König von Indien, Lord Irwin, hat einen ernsten Appell ans Land gerichtet, das «auf einem Kreuzweg seines Schicksales ständen», worauf die legislative Versammlung in Delhi mit einer bei der obwaltenden Atmosphäre beinahe symbolisch wirkenden kleinen Revolte antwortete und das englische Projekt einer indischen Reserve-Bank gegen jedes Erwarten durchfallen liess.

Die tiefer liegenden Gründe für das Verhalten der indischen politischen Führer gegenüber den englischen Reformvorschlägen sind in den Enttäuschungen der Nachkriegsjahre zu suchen, da England die Versprechungen, die während des Weltkriegs Indien für seine Opfer an Gut und Blut gemacht wurden, einzulösen hatte. Die Resultate der Reform von 1919 und die blutigen Erschütterungen in den Jahren 1920-21 sind unvergessen. Sie haben in das indische Bewusstsein einen von jeher bestehenden Argwohn noch tiefer hineingetrieben. Von einem sonst englandfreundlichen indischen Schriftsteller Mitra Bahadur, wird er dahin zusammengefasst, dass die Inder nicht daran glauben können, dass England je solche Massregeln durchführen wird, die, früher oder später, seine Herrschaft über Indien zu lockern im Stande wären. Darum bestehen die Inder darauf, die Ausarbeitung ihrer Selbstverwaltung in ihre Hände zu nehmen. Spectator.

Moskau und Genf.

Genf, 15. Febr.

Die Sowjetregierung teilte mit, dass sie auf eine Mitarbeit im bestehenden Wirtschaftskomitee verzichtet.

Der Kommunistenprozess in Bukarest.

Bukarest, 15. Feb. (A.A.)

Das Kriegsgericht verurteilte die beiden Hauptangeklagten im Prozess gegen die der Spionage zu Gunsten Sowjetrusslands beschuldigten Kommunisten zu 2 und 3 Jahren Gefängnis.

Lohnkämpfe in der englischen Baumwollindustrie.

London, 15. Febr.

Die Baumwollspinnereien in Manchester beschlossen, etwa 300.000 Arbeitern zu kündigen und zwar zur Erreichung einer Lohnherabsetzung um 12,5 v. H. und einer Ausdehnung der Arbeitzeit auf 52,5 Stunden wöchentlich.

Auf Eisscholien abgetrieben.

Leningrad, 15. Februar.

Auf einer grossen Eisscholle, die sich loslöste, trieben etwa 900 Fischer in die Ostsee hinaus. Es konnten bis jetzt fast alle gerettet werden, nur 25 bleiben vermisst.

Die Steuerrevolten in Griechenland.

Ausbreitung auf das Festland.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Φ Athen, 15. Februar.

Nunmehr haben auch in Kanea Demonstrationen stattgefunden, die die Geschlossenheit und Einigkeit der kretensischen Bevölkerung in ihren Forderungen an die Zentralregierung bezwecken. Bisher hatte die Regierung es immer versucht, Kanea und Candia zu trennen und zu behaupten, dass die Unzufriedenen allein in den Provinzen um Candia herum zu suchen seien, während die Bevölkerung Kaneas und des Hinterlandes sich ruhig

Alle Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt bei
A. Plathner
Deutsche Buchhandlung
Pera, Tekkestrasse No 426.

verhalte und die Regierung unterstütze. Wohl sind die Demonstrationen in Kanea ohne Zwischenfälle verlaufen, doch haben sie an Deutlichkeit und Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig gelassen. Die Regierung, die bereits die Hauptpunkte des Ultimatums der Bevölkerung Kretas angenommen hatte, wird dieses wohl nun gänzlich zur Durchführung bringen müssen.

Der Erfolg der Kreter hat bereits im übrigen Griechenland einen Widerhall gefunden und man berichtet aus verschiedenen Teilen des Landes (Syra, Zentrum der Kykladen usw.) von Protesten der Bevölkerung gegen das zur Ausführung gebrachte Steuerprogramm.

Griechenland wird gepfändet.

Ein Teil der Völkerbundsanleihe beschlagnahmt.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Φ Athen, 15. Febr.

Die in der Schweiz gezeichneten 2 Mill. Schw. Franken griechische Völkerbundsanleihe sind von den Besitzern von Obligationen der Saloniki-Monastir Eisenbahn beschlagnahmt worden, da die griechische Regierung bisher die Einlösung der fälligen Kupons verweigerte. Die griechische Regierung hat die griechische Gesandtschaft in Bern angewiesen, Berufung gegen das Urteil des Amtsgerichts Zürich einzulegen und hofft auf Freigabe des gezeichneten Betrages.

Ausbau des Freihafens Saloniki.

(Eigener Dienst der „Tuerkischen Post".)

Φ Athen, 15. Febr.

Die Freihafenzone Saloniki soll erweitert werden. Zum Ankaufe der nötigen Grundstücke will man eine Anleihe von 80,000 engl. Pfd. (30 Mill. Dr) aufnehmen. Ausserdem sollen alle noch notwendigen Arbeiten zum Ausbau des Hafens und seiner Anlagen in enger Verbindung mit dem Verkehrsministerium in Angriff genommen und die hierzu erforderlichen Mittel ebenfalls durch eine Anleihe aufgebracht werden.

Regierungsmassnahmen gegen Ordnungstoerer.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Φ Athen, 15. Februar.

Die Kretavorfälle, die Raubüberfälle in Thessalien und Epirus, die Unsicherheit in einigen vom Verkehr abgelegenen Gebieten veranlassten den Justizminister der Regierung Vorschläge zu strengen Massnahmen gegen alle Uebeltäter, die Ruhe und Ordnung des Landes stören, zu unterbreiten. Zunächst sollen alle rechtskräftig gewordenen Todesurteile vollstreckt werden, sowie alle durch Gerichte wegen obiger Delikte Verurteilten innerhalb 14 Tagen hingerichtet werden. Augenblicklich werden in den Gefängnissen Griechenlands 29 zum Tode Verurteilte festgehalten. Ausser Gründen der Milde konnten die Hinrichtungen deshalb nicht vollzogen werden, da es in Griechenland keinen Henker gibt und sich kein Grieche findet, der dieses traurige Amt übernehmen würde. Bisher half man sich in der Weise, dass man einen zum Tode Verurteilten unter der Bedingung begnadigte, dass er dieses Amt übernähme. Gewöhnlich aber fielen die auf diese Weise „gekürten" Henker früher oder später der Blutrache zum Opfer. Es ist daher erklärlich, dass sich Niemand findet, der den Rechtsspruch der Gerichte vollstrecken will. Die Hinrichtung erfolgt in Griechenland durch das Fallbeil.

Weiter schlägt der Minister vor, alle in den unsicheren Gebieten wohnenden Dörfler zu bewaffnen, damit sie sich gegen die Räuber selbst verteidigen können. Auch sollen alle, die irgendwie in Beziehungen zu dem Raubgesindel stehen, für die Räuber haften und ihr Privatvermögen den Beraubten überwiesen werden. Auch sonst werden weitere strenge Massnahmen verlangt, die sich aber hauptsächlich gegen die Kommunisten richten.

Amtsmissbräuche in Griechenland.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

Φ Athen, 15. Februar.

Der Bürgermeister von Drama und sein Bruder sind wegen Urkundenfälschung verhaftet worden.

Südchinesische Offensive.

Berlin, 15. Febr.

Nach Meldungen aus Schanghai, hat die Offensive der Nankingtruppen gegen Peking begonnen.

Russisch-japanischer Fischereivertrag

Moskau, 14. Februar.

Die japanische Regierung wies ihren Moskauer Botschafter zur Aufnahme von Verhandlungen über einen russisch-japanischen Fischereivertrag für Sibirien an.

Der neue Nuntius in Warschau

Warschau, 14. Febr.

Zum apostolischen Nuntius in Warschau wurde Francesco Marmaggi ernannt.

Asquith.

Mit Asquith ist einer der grössten Köpfe nicht nur des britischen Liberalismus, sondern der englischen Politik überhaupt aus dem Leben geschieden. In die Spuren Gladstones tretend, folgte Asquith im Jahre 1908 dem verstorbenen Campbell-Bannerman ins Premierministerium, in dem er sich bis in das Jahr 1916 hinein behauptete. Die Regierung Asquith, vorangetrieben durch ihren Motor Lloyd George, war es, die das Oberhaus seiner wichtigsten Vorrechte beraubte und das Unterhaus zur ausschlaggebenden Macht im britischen Staate erhob. Die Politik Asquith' war die alte liberale Manchesterpolitik des «Laissez faire», und mit dieser Politik glitt Grossbritannien durch die Bindungen seiner Militärs und Flottenchefs an den französischen Generalstab und durch die Innenpropaganda seiner Jingoes, die beide der Regierung über den Kopf wuchsen, in den Krieg hinein. Dieser Krieg, der die ganze Welt bis in ihre Grundfesten erschütterte, erledigte aber auch durch die Kraftanstrengungen, die er forderte, die Politik des «laissez faire» und damit auch den Politiker Asquith. Lloyd George tat 1916 den sensationellen Schritt der Koalition mit den in der Minderheit befindlichen Konservativen, obwohl die Liberalen das Unterhaus absolut beherrschten, und Lloyd George hat dann den Krieg zu Ende geführt, während Asquith schmollend beiseite stand. Den mehr als 500 Abgeordneten Lloyd Georges zur Zeit des Kabinetts 1918|22 konnte Asquith keine 10 Anhänger gegenüberstellen. Asquith war zu alt geworden, um aus dem Gange der Ereignisse noch die Lehre ziehen zu können, dass er, wollte er noch einmal erfolgreich sein, die Politik seines bisherigen Lebens restlos liquidieren müsse. In den ersten Jahren der Regierung Baldwin versuchte er noch einmal, den Leichnam der Manchesterpolitik zu beleben, aber vergeblich: Die Liberalen entschieden sich für den Opportunisten Lloyd George. Der König nahm Asquith aus dem Unterhause, in dem er alle Hoffnungen verloren hatte, hinweg und versetzte ihn mit dem Titel eines Lord Oxford in das Oberhaus, aber das war Asquith' politisches Begräbnis.

Asquith ist die letzte grosse Figur des traditionellen britischen Liberalismus gewesen und sein Tod dokumentiert die völlige Wandlung des Geistes und der Programmatik der britischen Liberalen, für die eine neue Epoche begonnen hat.

Um die Indienkommission.

Delhi, 15. Feb. (A.A.)

Ramsay Macdonald richtete ein Telegramm an die Indienkommission des Unterhauses und versicherte sie des vollen Vertrauens der Arbeiterpartei. Macdonald gab darüber hinaus die Versicherung, dass die Arbeiterpartei die Kommission auch im Falle ihres Sieges bei den Neuwahlen nicht auflösen würde.

Gelegentlich der Ankunft der Indienkommission in Kalkutta veröffentlichten die Führer der Nationalen Bewegung in Bengalen ein Manifest, das den Boykott der Kommission und ganz allgemein auch der britischen Waren in Indien proklamiert.

Die elsass lothringische «Verschwörung».

(Eigener Dienst der Türkischen Post).

T Paris, 15. Februar.

Frankreich hat bekanntlich in dem zu über 90 o|o stammesmässig deutschen Elsass-Lothringen durch zahlreiche Zeitungsverbote und Verhaftungen eine Art Diktatur eingerichtet, um zu verhindern, dass die im mächtigen Anschwellen begriffene Heimatrechtsbewegung sich auch bei den Wahlen auswirkte und dadurch der Welt die wirkliche Gesinnung des elsässischen und lothringischen Volkes zeigte. Dass es sich nur um einen Einschüchterungsversuch vor den Wahlen handelt, zeigt das auffällige Schweigen der Presse über das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchungen, nachdem zuerst die lächerlichsten Behauptungen über eine Verschwörung und sogar über ein bewaffnetes Komplott aufgestellt waren. Die Verhandlung gegen die, wie es den Anschein hat, völlig grundlos Verhafteten, soll ja bezeichnenderweise auch erst nach den Wahlen beginnen. Nun haben die Verteidiger der Verhafteten, drei elsässische Rechtsanwälte und der Pariser Abgeordnete Berthon nach einer Besprechung mit dem Mühlhauser Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt und mit den Inhaftierten selbst eine Zuschrift an die elsass-lothringische Presse gerichtet, dass sich «der bisherige Eindruck» von der völligen Haltlosigkeit der Anklage durchaus verstärkt habe. Die Beschuldigten, gegen die zumeist noch keinerlei Anklage vorliegt, erhalten nicht einmal die sonst übliche Behandlung als politische Gefangene. Auch der bretonische Anwalt Feillet, der zu den angesehensten Anwälten seiner Heimat zählt und in der bretonischen Heimatbewegung eine führende Rolle spielt, hat sich als Verteidiger zur Verfügung gestellt und dadurch die Zusammenarbeit der nationalen Minderheiten in Frankreich bekundet. Auch in Korsika sind, wie in französisch-Flandern Vernehmungen und Haussuchungen eingeleitet worden. In Korsika richteten sich diese Vernehmungen gegen den Herausgeber der autonomistischen Zeitschrift «A Muvian», Pierre Rocca, der auch Mitglied des im September gegründeten «Zentralkomitees der nationalen Minderheiten in Frankreich» ist. In Flandern hat eine Haussuchung bei einem alten katholischen Priester de Mullier stattgefunden, der kurze Zeit hindurch eine «Deutsch-französisch-katholische Korrespondenz» für die Zusammenarbeit beider Völker herausgab, die er auf Verlangen der Regierung einstellte. Alle diese Massnahmen bedeuten einen Versuch, nicht nur die Heimatbewegung in Elsass Lothringen, sondern die französische Minderheitenbewegung überhaupt abzudrosseln.

Hauptschriftleiter: F. v. Homeyer.
Verantwortlicher Schriftleiter:
Direktor Achmed Musaffer Bej.
Anzeigen: E. Schmidt.
Verlag: von Ritgen & Co.
Druck: Phönix, Buch- und Steindruckerei

Gibt es noch Seeräuber?

Von Kapitän Ernst Römer, Kiel.

Die in den chinesischen Gewässern zur See fahrenden Engländer würden die Frage, ob es heute noch Seeräuber gibt, ingrimmig bejahen müssen. Allein im Monat Oktober wurden zwei englische Küstendampfer von chinesischen Piraten überfallen und das erste Schiff, die «Yatshing», mit Erfolg beraubt, während das andere von einem englischen U-Boot — wenn auch nicht sehr glücklich — zur Strecke gebracht werden konnte.

Wie ist das heutzutage möglich, wird man berechtigterweise fragen. Nun, die menschlichen Voraussetzungen für diese Vorkommnisse sind, wie wir sehen werden, im wesentlichen keine anderen als früher. Dass sie im Völkerleben und technisch noch möglich sind, das haben die Tatsachen leider bewiesen.

Seeraub gab es zu allen Zeiten. Er hat die verschiedensten Staatsformen und Wirtschaftsstrukturen überdauert, war Ursache, Wirkung und Begleiterscheinung von Völkerkriegen und Wirtschaftskriegen, er ist in den mannigfachsten Formen und Gewändern erschienen, ist geduldet, gefördert und privilegiert worden. Seeraub ist sich jedoch im Grunde seines Wesens immer gleich geblieben: in der gewaltsamen Wegnahme fremden Eigentums auf See und an den Küsten.

Odysseus, der göttliche Dulder, liess sich gleich nach dem Verlassen von Ilios die günstige Gelegenheit nicht entgehen, um die Stadt Ismaros nach Kräften zu plündern. Der zweite Punische Krieg, die Zerstörung Karthagos, zeitigte im Mittelmeer ein Seeräuberunwesen grossen Stils, so dass Pompejus eine starke Flotte auf die Beine bringen musste, um dem Unwesen ein Ende zu bereiten. Dasselbe war in der gleichen Gegend 1000 Jahre später zur Zeit des Kalifats von Cordova nötig, als dessen Seehandel durch Piratenhorden schwer geschädigt wurde. Und so im ganzen Mittelalter: die christlichen und mohammedanischen Staaten rüsteten Korsaren aus, der Malteserorden führte auf diese Weise seinen heiligen Krieg gegen die Ungläubigen, in England waren um 1300 offene Piraterie, Privatkriege, Freibeuterkriege in schönster Blüte, die kluge Königen Elisabeth schlug den Seeräuber und tapferen Weltumsegeler Francis Drake zum Ritter; im 17. Jahrhundert wohnten an 10 000 Flibustier auf Haiti, zum Schrecken der spanischen Kolonien, gegen die jene Abenteurer von den Franzosen und Engländern hilfreich unterstützt wurden. Und der erfolgreichste aller Flibustierhäuptlinge, der Engländer Sir Morgan, erstürmte Panama und wurde später sogar zum stellvertretenden Gouverneur von Jamaika ernannt. Das ist des Pudels Kern: solche abenteuernden Raubgesellen trieben ja ihr Unwesen nicht durchweg auf eigene Faust, waren nicht in dem Sinne gesellschaftsfeindlich wie die gemeinen Wegelagerer und Strassenräuber am Lande, sondern wussten sich gestützt und getragen von den handelspolitischen und kolonialpolitischen Verhältnissen des jeweiligen Landes. Als später durch reguläre stehende Marinen die gesetzmässige Kaperei aufkam (Ueberreste davon bilden noch heute die modernen Hilfskreuzer), als die Kaper-Kapitäne mit Freibriefen ausgerüstet und auf die feindlichen Handelsschiffe losgelassen wurden — da sah diese Kaperei in der Praxis der Freibeuterei verzweifelt ähnlich. Der grosse Horatio Nelson behauptete, dass zwischen beiden Gattungen kein Unterschied bestände. Denn die Kaper nahmen es mit der Nationalität ihrer Jagdbeute nicht so genau, und manche setzten ihr einträgliches Geschäft auch nach Friedensschluss fort. «Krieg, Handel und Piraterie, dreieinig sind sie, nicht zu trennen.» Und ein englisches Sprichwort setzt ergänzend fort: der Krieg macht Diebe, der Frieden hängt sie auf.

Während des spanisch-amerikanischen Krieges 1898 bedeutete diese Auslegung des Begriffs «Piraterie» noch eine ungeknackte Nuss; die gleiche Schwierigkeit tauchte wieder im russisch-japanischen Krieg im Zusammenhang mit dem Wesen und der Verwendung der russischen Freiwilligenflotte auf.

Was ist nun kürzlich im Chinesischen Meer geschehen? Der 2300 Tons grosse Dampfer «Yatshing» hatte auf seiner Reise von Hongkong nach Schanghai als Zwischenhafen Swatow angelaufen und dort zu den bereits an Bord befindlichen acht Fahrgästen noch 150 chinesische Deckpassagiere «geladen». Und damit gleichzeitig eine gutorganisierte Räuberbande an Bord genommen! Am anderen Morgen Punkt neun Uhr erfolgte der planmässige Ueberfall: dem Kapitän und seinen sechs englischen Schiffsoffizieren wurde der Schiessprügel vorgehalten und die Herren mit den erwähnten acht Fahrgästen zusammen unter starker Bewachung in die Kajüte eingesperrt. Zugleich hatte man den wachhabenden Offizier auf der Brücke gezwungen, seinen bisherigen Kurs zu ändern, um einen neuen ihm von den Piraten aufgegebenen Kurs steuern zu lassen. Darauf plünderte die Bande das Schiff zweckentsprechend aus, nahm den acht Passagieren, die im übrigen ganz anständig behandelt wurden, alle Wertsachen ab ging mit dem ganzen Raub in die Rettungsboote und ruderte davon. Dem Kapitän blieb weiter nichts übrig, als nach Hongkong zurückzukehren und sein Missgeschick den Behörden zu melden.

Im zweiten Falle kam es dagegen anders. Chinesische Seeräuber hatten sich nachts in ganz ähnlicher Weise des «Oberkommandos» auf dem englischen Dampfer «Irene» bemächtigt mit der Absicht, ihn im Schutze der Dunkelheit in die nahe gelegene Bias Bai zu bringen. Das Raubgesindel war nun so unvorsichtig — oder so dreist — in alarmierender Weise mit ihren Pistolen herumzuknallen, offenbar um so Mannschaft und Fahrgäste in Schach zu halten. Plötzlich wurde das fahrende Schiff vom grellen Lichtkegel eines Scheinwerfers überflutet — ein englisches U-Boot war herangekommen! Es folgte der übliche Anruf, sodann ein Warnungsschuss vor den Bug, und als die Chinesen daraufhin nicht stoppten, eine Granate in den Maschinenraum. Einzelheiten über den weiteren Verlauf des Gefechtes sind nicht bekannt. Jedenfalls wurde das Schiff versenkt, ohne dass es sich feststellen lässt, ob das Feuer, das schliesslich den Verlust des Dampfers zur Folge hatte, durch die krepierende Granate oder durch eine von den Chinesen selbst herbeigeführte zerstörende Handlung verursacht wurde. Immerhin sind bei dem Unglück neben den Piraten auch eine Anzahl Passagiere ums Leben gekommen, und man fragt sich, ob die englische Marine bei einem derartigen Verfahren zu bleiben gedenkt. Die grundsätzliche Verwendungsmöglichkeit von U-Booten gegen das chinesische Seeräuberunwesen soll keineswegs bestritten werden, des ist auch sicher richtig, dass das Dasein von 12 patrouillierenden U-Booten in den chinesischen Gewässern an sich schon eine abschreckende Wirkung ausüben kann. Aber die Eröffnung eines Feuergefechts ist selbst als ultima ratio ein reichlich gewaltsames und echt englisches Vorgehen, das besonders die Hinterbliebenen der getöteten Passagiere nicht gutheissen werden.

Die englische Zeitschrift «Naval and Military Record» schrieb aus diesem Anlass unter anderem von dem «einträglichen nationalen Gewerbe der chinesischen Seeräuber, die ihrer Tätigkeit bei dem augenblicklichen Stand der chinesischen Affären ungehindert nachgehen könnten. Sie beklagt sich weiterhin über die Uninteressiertheit der chinesischen Marine gegenüber diesen Vorgängen und stellt fest, dass es bisher lediglich die englische Marine gewesen sei, die «im Gegensatz zu den Seemächten anderer Nationen aktiv zur Unterdrückung des Piratentums vorgegangen sei». Das mag alles zutreffend sein. Man vergass nur zu erwähnen, dass sich die Untaten der chinesischen Seeräuber ausschliesslich gegen englische Schiffe gerichtet haben. Hier liegt der Hase im Pfeffer; diese gelben Freibeuter fassen ihr Gewerbe nebenbei durchaus «national» oder besser «völkisch» auf in Anbetracht der gespannten englisch-chinesischen Beziehungen. Andere Staaten haben gar keine Veranlassung, gegen jene Bande einzuschreiten, so lange ihre eigenen Handelsschiffe unbehelligt bleiben.

Man erkennt aus den bisherigen Ausführungen, dass der Natur nach alle Voraussetzungen für den Seeraub gegeben sind wie einst. Nur der Name hat sich stellenweise geändert. Will sagen: solange der Kriegsgebrauch zur Wegnahme friedlichen Privateigentums auf See nicht verschwindet — und damit wird man nach Lektüre der neuesten britischen Seekriegsordnung von 1920 nicht rechnen dürfen —, so lange ist die Idee des Seeraubes überhaupt aus den Begriffen der Völker nicht zu verdrängen. Und bei dem Chinesen am allerwenigsten.

Ein Kulturfilm.

Eine Filmexpedition, die die Hamburg-Amerika Linie ihrem Weltreisedampfer «Resolute» mitgegeben hat, konnte bei dem Aufenthalt des Schiffes in Athen interessante Aufnahmen machen. Verschiedene Wahrzeichen des Hellenentums, ferner altgriechische Tänze, die Knaben und Mädchen in ihrer Nationaltracht zeigen, wurden gefilmt. Eine Parade der Leibgarde des griechischen Präsidenten mit ihrer malerischen Uniform, und Szenen aus dem Leben griechischer Flüchtlinge aus Kleinasien, die in ärmlichen Holzbuden in der Umgegend von Athen sich durch Teppichweberei ernähren, gaben **Bilder aus dem modernen Griechenland.**

Eine oströmische Gesandtschaft bei Attila.

Den Alten erschien das Volk der Hunnen, das 375 n. Chr. über Osteuropa hereinbrach und die in der Geschichte als «Völkerwanderung» bekannte Epoche allgemeiner Umwälzung und Umschichtung heraufführte, als unheimlich-sagenhaften Ursprungs: böse Geister sollen sie in den nordöstlichen Sümpfen mit Hexen gezeugt haben. Dazu kommt, dass die Hunnen zur Zeit Attilas selber jede Erinnerung an ihre Herkunft verloren hatten. Die Wissenschaft hat in langer, mühevoller Arbeit das Rätsel ihres Ursprunges gelüftet. Wir wissen heute, dass die Hunnen ein zentralasiatisches Nomadenvolk waren, das mindestens seit 400 v Chr. den Chinesen als gefürchtete Feinde wohlbekannt gewesen ist. Der Bau der heute noch bestaunten «Grossen Mauern» ist 214 v. Chr. zum Schutz vor ihren Einfällen in Angriff genommen worden, und später hat China unter den kraftvollen Kaisern der Han-Dynastie die Hunnen sich botmässig gemacht. Vor diesem Drucke weichend setzten sich Teile des Hunnenvolkes gegen Westen in Bewegung. Der erste dieser Züge hat um 50 v. Chr. stattgefunden, und schon damals waren die Wirkungen dieser Bewegung bis nach Osteuropa verspürbar. Der bedeutsamste Hunnensturm erhob sich jedoch um die Mitte des 4. nachchristlichen Jahrhunderts. Um 350 wird das Reich der Alanen im Gebiet vom südlichen Ural bis zum Kaukasus überrannt, 375 der Don überschritten, das Ostgotenreich unterworfen. Auch die Westgoten vermögen nicht standzuhalten. Zwischen den Karpathen und dem Don entsteht ein zweites, westliches Hunnenreich, das dann im 5. Jahrhundert die Donauprovinzen erobert, bis es 434—453 unter Attila seinen Höhepunkt erreicht, um nach dessen Tode allerdings noch rascher, als es emporgekommen war, auseinanderzufallen.

Was die Nationalität der Hunnen betrifft, so darf es heute als ziemlich gesichert gelten, dass sie türkischen Stammes waren, wenn diese Bezeichnung auch erst jüngeren Datums ist, nämlich erst mit dem 552 von der Mongolei aus gegründeten alttürkischen Grossreich aufkommt. Die Sprache der Hunnen muss eine sehr alte Form des Türkischen gewesen sein und dürfte der der Chazaren und Bulgaren nahestehen, die wohl im Zusammenhang mit der hunnischen Wanderung im Wolgabecken einrückten und deren Sprache noch heute im Tschuwaschischen weiterlebt. So tritt mit den Hunnen die türkische Rasse zum ersten Male in das geschichtliche Leben des Abendlandes ein.

Welche gewaltige Wirkung diese Tatsache hatte, ergibt sich schon aus dem Machtkreis Attilas: er reichte im Westen bis zum Rhein, im Norden zu den dänischen Inseln, im Osten über das östliche Hunnenreich bis an den Aralsee und Jaxartes, so dass Attila bis zu den Grenzen des Perserreiches gebot. Das Reich der Römer stand seinen Plünderscharen offen. Aus der Erschütterung, die er der abendländischen Welt gebracht hat, erwuchs in langen Jahrhunderten der Barbarei das neue Europa.

Mit Recht hat Gustav Freytag in seinen noch heute in unverwelkter Frische wirkenden «Bildern aus der deutschen Vergangenheit» den Hunnen und ihrem grossen König einen breiten Raum eingeräumt und seiner Darstellung den wichtigen Bericht des oströmischen Gesandten Priscus über seinen Aufenthalt bei Attila i. J. 446 einverleibt. Wir lassen hier dem Meister deutscher geschichtlicher Erzählkunst das Wort:

I.

Unter den Gewaltigen dieser wilden Zeit, nach denen die Zeitgenossen in Ehrfurcht und Angst schauten, hat kaum ein anderer so breite Spur in den Geschichten der Südländer und in den germanischen Sagen von Italien bis zum Eismeer hinterlassen, als der Fremde, welcher zwanzig Jahre über Deutsche, Römer und Byzantiner das Herrenwort sprach, als der Hunne Attila (434-453). Nirgend ist er Mittelpunkt der Sage, denn die Lieder der Hunnen sind mit dem Volke vom Erdboden verschwunden, aber bis zum Ende des Mittelalters wurden von der Phantasie der Germanen einige Züge seines wirklichen Anttitzes bewahrt. Er war mitten unter Germanen ein Orientale, von fremdartigem Aussehen und Charakter. Zwischen den hochsässigen Kriegsfürsten der Deutschen stand er mit kurzem Wuchs, breiter Brust, grossem Kopf, fahl von Farbe mit kleinen Augen, gestülpter Nase und dünnem Bartwuchs, hässlich wie sein Stamm.

(Fortsetzung folgt).

Fahrkarten für Eisenbahn
Dampfer und Flugzeuge

Vertretung
MITROPA (Schlafwagen)

Reisebüro „NATTA"

Büros:
Galata-Serai
Pera-Palace

Telefon: PERA 106
Telefon: PERA 3399

Wirtschaftlicher Teil.

Die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen.

(Von unserem Berichterstatter.)

✡ Sofia, Anfang Februar.

Die wirtschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Deutschland sind die denkbar besten. Natürlich ist bei der geringen Ausdehnung Bulgariens und bei einer Bevölkerungziffer von etwa 5 Millionen Seelen auch die Aussenhandelsziffer nicht gerade hoch, sie betrug für 1926, dem letzten amtlich statistisch berechneten Jahr 5,617,600,959 Lewa auf der Ausfuhr- und 6,246,389, 690 Lewa auf der Einfuhrseite, aber immerhin stellt das Land, — seit die Bulgaren im Kriege ausschliesslich auf deutsche Erzeugnisse angewiesen waren und sie hierbei konnen und schätzen lernten — da Deutschland sein erster Einfuhrstaat ist, ein gewisses Interesse dar, das bei der heutigen Wirtschaftslage nicht zu unterschätzen ist. Ausserdem ist Bulgarien dabei, grosse Bauten und Anlagen auszuführen, die in die Millionenwerte steigen. Die Elektrifizierung des ganzen Landes auf Grund der überall vorhandenen Wasserkraft ist in vollem Gange, kann sich aber noch über Jahrzehnte hinaus erstrecken. Das Projekt der Wasserversorgung des nordbulgarischen Gebietes Deli Orman steht vor seiner Verwirklichung, die Gemeinden, so z. B. Sofia, Warna u. s. w haben für die allernächste Zukunft grosse Wohlfahrtsbauten angesetzt. Allein der jetzt in Frage stehende grosse Wasserleitungsbau für die Hauptstadt vom Rilagebirge her, für die sich auch die Bilfinger A. G. interessierte, oder die gerade jetzt beginnende Einführung des Radio in Bulgarien das alles sind Entwicklungen und Unternehmungen, an denen die deutsche Industrie und die deutsche Wirtschaft nutzbringend tätig mitarbeiten kann.

Ein kurzer Ueberblick über die Finanzlage ist hierbei am Platz. Infolge der Reparationslasten, der vielen Zahlungen auf Grund der Schiedsgerichte, der jetzt aufgetauchten Schwierigkeiten bei Auszahlung der alten Anleihen wegen der Valutaunterschiede sind die Finanzen des Staates allerdings stark bedrängt. Das Staatsbudget erreicht eine Höhe von fast 7 Milliarden Lewa und schliesst trotz aller Anstrengungen des äusserst rührigen und energischen Finanzministers Molloffs gewöhnlich mit einem Defizit ab, während die Staatsschulden bei der BulgarischenNationalbank am 30. November 4500 Millionen Lewa betrugen und die Vorschüsse der Nationalbank gegen Staatsgarantie 426 Millionen Lewa.

Bei alledem ist aber darauf hinzuweisen, dass der bulgarische Lew seit einer Reihe von Jahren durchaus stabil ist. Der Stand dem Dollar gegenüber ist 139 und der Mark gegenüber 33.

Bulgarien hat als junger Staat mit noch fast ungehobenen Bedenschätzen und einer erst beginnenden Industrie von jeher Bedürfnis nach ausländischen Kapitalien gehabt, die entweder indirekt durch Gemeinde- und Staatsanleihen — bis zum Balkan-Kriege waren es 9 Anleihen mit 580 Millionen Goldlewa, — von denen etwa 200 Millionen fürEisenbahnen und Häfen gebraucht wurden—oder direkt in Form von Aktienkapital — bis 1912 waren es 25 Millionen Goldlewa — investiert wurden. Heute ist etwa ein Viertel alles in Industrie, Banken, Handel, Verkehrs- und Versicherungsunternehmungen eingelegten Kapitals ausländisch. Letztbin kommen die beiden deutschen Banken in Bulgarien, die Kreditbank als Tochtergesellschaft der Diskontogesellschaft und die Filiale Sofia der Deutschen Bank den Bedürfnissen des Landes entgegen und geben, so z. B. an die Gemeinde Stanimaka, langfristige Kredite ab. Dringend benötigt wird auch die Staatsanleihe in Höhe eines Staatsbudgets, die, prinzipiell vom Völkerbund genehmigt, wegen der geforderten und bulgarischerseits abgelehnten Umänderung der Bulgarischen Nationalbank und der damit verbundenen Kontrolle praktisch auf Schwierigkeiten stösst.

Das, was Deutschland wirtschaftlich an Bulgarien interessiert, sind seine Einfuhrbedürfnisse und seine Ausfuhrüberschüsse. Es verlangt als Agrarstaat, der seine teilweise noch primitive Landwirtschaft auf eine moderne Basis stellt, vor allem landwirtschaftliche Geräte, Dreschmaschinen, Sä-,Mähmaschinen und dergleichen, Kontraktoren, aber auch einfachere Geräte wie Eggen, Pflüge, Maisrobbler und vieles andere. Daneben ist der Bedarf an feineren Wollstoffen, jeder Art Baumwollgewebe und allen Textilwaren gross. Die bulgarische Textilindustrie macht zwar grosse Fortschritte und bringt schon recht gute Wollwaren, Trikotagen und einige Seiden heraus, kann aber den Bedarf und die Ansprüche bei weitem nicht befriedigen. Farben, Lacke und Chemikalien sind fast gänzlich ausländischer, vor allem deutscher Herkunft. Feineres Leder und Ledererzeugnisse werden viel eingeführt, einfachere Ware im Lande selbst hergestellt. Scheren, Messer, Metallerzeugnisse sind fast stets deutschen Ursprungs. Bürstenwaren, Kämme und andere Gebrauchsgegenstände werden zwar schon viel im Lande fabriziert, aber wer etwas Gutes kaufen will, zieht doch immer die ausländische, speziell deutsche Ware vor, wenn auch neuerdings die Tschechoslowakei als scharfer Konkurrent auftritt.

Die hauptsächlichsten Einfuhrwaren für 1926, dem letzten amtlich statistisch errechneten Jahr, sind (in Mill. Lewa):

Textilerzeugnisse	2,100
Maschinen und Instrumente	840
Metallerzeugnisse	1,020
Lederwaren	248
Teer, Gummi, Harz, Mineralöle, Klebstoffe	233

Der Anteil Deutschlands hieran betrug (in Millionen Lewa):

für Textilerzeugnisse	220
Maschinen und Instrumente	307
Metallerzeugnisse	414
Lederwaren	97
Teer, Gummi, Harz, Mineraloele, Klebstoffe	8

Die hauptsächlichsten Einfuhrstaaten Bulgariens im Jahre 1926 sind:

	in Mill. Lewa
Deutschland mit	1,368
Italien	864
Tschechoslowakei	747
England	708

Demgegenüber steht ein Gesamteinfuhrwert von 6,246 Millionen Lewa.

Der grösste bulgarische Ausfuhrartikel, Tabak, ist vielfach im Auslande nur als bulgarischer oder gar türkischer Tabak bekannt. Bulgarischer Weizen, früher der wichtigste Ausfuhrartikel, geht zusammen mit dem rumänischen als Donauweizen in die ganze Welt. Bulgarische Eier werden insbesondere von der Schweiz und Deutschland gekauft. Seidenkokons gehen vor allem nach Italien, Weizenmehl nach Griechenland, Rosenöl nach Paris und Amerika, Felle ebenfalls nach Amerika. Bulgarische Bohnen sind anerkannt, während die Backpflaumen zusammen mit den bosnischen als die besten gelten.

Die Ausfuhrziffern verhalten sich folgendermassen:

Die hauptsächlichsten Ausfuhrwaren sind (in Millionen Lewa und für 1926):

Tabak	2,079
Getreide, Kornfrüchte	1,489
Eier	821
Lebendes Geflügel	290
Häute, Felle	217
Rosenöl	210

Der Anteil Deutschlands hieran betrug (in Millionen Lewa):

Tabak	646
Getreide, Kornfrüchte	55
Eier	256
Lebende Tiere	1
Häute, Felle	65
Rosenoel	17

Die hauptsächlichsten Ausfuhrstaaten Bulgariens sind:

	Mill. Lewa
Deutschland	1,094
Griechenland	977
Italien	678

Demgegenüber steht ein Gesamtausfuhrwert von 5,617 Millionen Lewa.

Für Tabak dürften genauere Ziffern interessieren. Roher manipulierter Tabak in Blättern wurde ausgeführt:

	(in Millionen kg)			
	1927	1926	1925	1924
Nach Deutschland	8,4	9,3	11,9	10,9
„ Oesterreich	3,9	1,4	4,4	3,2
„ Tschechosl.	2,9	3,8	4,5	6,3
„ Holland	2,3	4,4	0,9	1,5
„ Italien	2,3	5,0	6,3	4,6

Man sieht, dass die Ausfuhrmenge, entsprechend dem Anbau zurückgegangen ist, da in den letzten Jahren weniger auf Quantität, sondern Qualität Wert gelegt wird.

Neue Absatzgebiete sucht Bulgarien jetzt für Wein, Zucker und Obst wie Aepfel und besonders Desserttrauben, während es sich andererseits durch Pflege neuer Kulturen wie Baumwolle, Oliven und dergleichen vom Ausland unabhängig zu machen sucht. Uebrigens scheint die, wenn auch in den letzten Jahren sich bessernde, gewöhnlich passive Handelsbilanz diesmal aktiv zu sein, wie die vorläufigen Berechnungen mit 6,259 Millionen Lewa auf der Einfuhr- und 6,750 Millionen Lewa auf der Ausfuhrseite ergeben haben.

Bulgarien hat mit einer Reihe von Staaten provisorische Handelsverträge abgeschlossen, so mit der Tschechoslowakei, mit Frankreich, England, Italien, Aegypten und vielen anderen ausser Russland und zuletzt sogar mit Japan, wobei allerdings der Witz auftauchte, dass Bulgarien aus Japan bisher noch nichts anderes eingeführt habe, als einzig und allein „Madame Butterfly". Zwischen Bulgarien und Deutschland besteht seit 1921 ebenfalls ein provisorischer Handelsvertrag auf Grund derMeistbegünstigungsklausel.

Alteisenversteigerung.

Die Betriebsdirektion der Anatolischen und Bagdadbahn verlautbart folgendes: Mittwoch, den 28. März, gelangen etwa 4000 t und etliches Alteisen, das in Derindsche lagert, zur Versteigerung. Die Bedingungen und Vorschriften können für 20 Grusch von der Buchhaltung der Einkaufskommission bezogen werden. Preisangebote, die nach den Vorschriften der Bedingungsliste gefasst sein müssen, sind bis Mittwoch den 28. März, dem genannten Tag der Versteigerung, 12 Uhr beimGenelarsekretariat der Betriebsdirektion Haidar Pascha einzureichen.

Von der rumänischen Industrie.

Bukarest, 13. Febr.

Die Summe des in der rumänischen Industrie investierten Kapitals hat sich seit dem Ende des Weltkrieges wie folgt vermehrt (in Millionen Dollar):

1919	55,8
1920	50,3
1921	60,0
1922	50,3
1923	58,7
1924	81,5
1925	93,6
1926	113,0
1927	157,4

Heute sind in der rumänischen Industrie fast 27 Milliarden Lei investiert. Davon en fallen auf die Petroleumindustrie 10, auf die Nahrungsmittelindustrie 2,6, auf die Bergwerksindustrie 2,55 und auf die Metallindustrie 2,5 Milliarden. Daneben sind noch bemerkenswert die Holz- und Papierindustrie mit 1,8 und die Textilindustrie mit 1,2 Milliarden.

Im Jahre 1927 wurden 63 neue industrielle Unternehmungen mit einem Kapital von 579 Millionen Lei gegründet; die bedeutendsten davon sind die Munitionsfabrik in Bukarest (175 Milionen), die Tuchfabrik Wilh. Scherg & Co., in Kronstadt (96 Millionen).

Berliner Devisenkurse:

16. Febr.(Vortag in Klammern) Wien: 59,02 (59,03); New-York: 4,191 (4,193) Zürich:80,62(80,664); Rom: 22,19 (22,21) Buenos-Aires: 1,792 (1,792); London: 20,439 (20,439); Paris: 16,470 (16,48) Prag: 12,422 (12,424); Madrid: 81 20 (71,30)

Die Berliner Börse war am Donnerstag etwas ruhiger bei schwankender, im ganzen aber wiederstandsfähiger Tendenz, die sich gegen Schluss der Börse abschwächte.

Die Frankfurter Börse war gut behauptet.

Die Hamburger Börse verzeichnete eine feste Tendenz.

Inseratpreise für das Ausland
pro cm und Spalte R.M. 1.50
oder der Gegenwert.

KLEINE ANZEIGEN
bis zu 20 Worten Ltq. 1.—

werden angenommen: in der Verwaltung und der deutschen Buchhandlung CARON, Pera Tunnelplatz u. A. PLATHNER, Pera, Tekke.

Dame wünscht Zimmer in besserem Hause. Angebote unter «R» an die Deutsche Buchhandlung Caron, Pera, Tunnelplatz.

Faltboot, Zweisitzer, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu besichtigen bei Julius Gergely in der Zeit von 10—1 Uhr und 3—6 Uhr, Rue Venedig. Vis-a-vis Wiener Wäscherei Boritzer.

Gew. Bankprokurist, Buchhalter, Hauptkassierer und Tresorverwalter, erfahrener Kaufmann,beste Referenzen, sucht Stellung. Off. an Red. «Türk. Post» unter «A. B. C.»

1 Emaillierte Badewanne mit Ofen, in gutem Zustande zu verkaufen. Näheres in der Deutschen Buchhandlung A. Plathner, Pera, Rue Tekke, 426.

Kleines App. von 3 Zimmern, (Möbel auch zu verkaufen), Zentral-Heizung, Bad, mit Aussicht auf das Goldene Horn, zu vermieten. Ausserdem einzelne möblierte Schlafzimmer zwischen Pera und Taxim zu vermieten. Pera, Passage Alhambra No. 1.- Droguerie «La Vérité.»

Geschäftsmann, langjährige Platzkenntnisse besitzend, deutsch, franz. ital. in Wort u. Schrift mächtig die Landessprachen geläufig sprechend sucht Stellung. Angebote unter «Geschäftsmann» an die Expedition des Blattes.

Gesucht junge Frau als Kinderpflegerin für amerikanische Familie. Man wende sich an J. K. Birge, Amerikan House Stambul.

Deutscher, kaufmännisch durchgebildet, in türk. Landwirtschaft erfahren, sucht entsprechende Position. Französ. Sprache gut und türkisch ziemlich beherrschend. Da im Umgang mit Abeitern bewandert, übernehme auch Aussendienst für Baufirma. Event. kleine Beteiligung. Angebote unter «L 75» an die Buchhandlung Caron.

Dipl. Ingenieur, 16jähr. Eisenbeton- und Bahnbau-Praxis, 7 Sprachen, sucht leitende Stellung oder die Stütze des Chefs im Handelshaus. Türkisch in Wort und Schrift. Angebote unter «F. P.» an die Redaktion des Blattes.

Erfahrener tüchtiger Monteur mit eigenem kompletten Werkzeug und Schweissapparat übernimmt die Montagen von Heizungs-, Pumpen-, Fabrik- und Kühlanlagen. Gefl. Zuschrift unter «Tüchtige Kraft» an die Redaktion des Blattes.

Sehr hübsche, preiswerte Fünfzimmerwohnung, nahe der Deutschen Botschaft, mit Bad, weiter Aussicht auf Bosporus und Marmara, ab Anfang März für 50 Ltqs zu vermieten. Möbel sind zu übernehmen. Ayaz Pascha, Rue Mezarlik 13, Apart. 10. Besichtigung 2—4, ausser Sonntag.

Junger Türke,beherrscht Deutsch, Türkisch, Französisch perfekt in Wort und Schrift, mit Erfahrung in Hoch- und Tiefbau- und Buchhaltungswesen und sehr guten Zeugnissen sucht passende Stellung. Kaution vorhanden. Gefl. Zuschr. erb. unter «A.A. 1315» an Caron, Pera.

Türke, 28 Jahre, längere Zeit in Deutschland tätig gewesen, selbständiger Kaufmann in Hafenstadt Kleinasiens, sucht Briefwechsel mit deutscher Dame oder deutsch erzogener Türkin mit moderner Lebensauffassung. Alter 18-22 Jahre, zwecks späterer Heirat. Briefe mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter «S. B. 20» an die Buchhandlung A. Plathner, Pera, Tekke. Strengste Diskretion zugesichert.

KRUPP

hat in den letzten Jahren durch Schaffung rost- und säurebeständiger Chromnickelstahle seinen Ruf als führendes Edelstahlwerk erneut gerechtfertigt. Keiner anderen Firma des In- und Auslandes ist es bisher möglich gewesen, Stahllegierungen von gleicher chemischer Beständigkeit zu erschmelzen. Umfangreiche Versuche haben ergeben, daß die Kruppschen rost- und säurebeständigen Stahle gegen atmosphärische Luft bei Anwesenheit von Wasser sowie gegen viele organische und anorganische Säuren praktisch unempfindlich sind. Diese wichtige Eigenschaft im Verein mit hoher Bildsamkeit und guter Festigkeit haben unseren mit V2A, V4A, V6A, V1M, V3M und V5M bezeichneten korrosionsbeständigen Stahlen ein großes Anwendungsgebiet verschafft.

Für die chemische Industrie liefern wir die verschiedensten Apparate und Einrichtungen aus diesen Stahlen, wie Rohrleitungen, Kühlgefäße mit Rührschnecke, Säureabscheider, Eindampfschalen, Transportfässer für Säuren, Mischtrommeln usw.

Viele Einzelteile für hydraulische Anlagen, die den Angriffen des Preßwassers besonders stark ausgesetzt sind, werden vorteilhaft aus unserem nichtrostenden Stahl gewählt.

In der Chirurgie und Zahnheilkunde finden aus wirtschaftlichen und hygienischen Gründen unsere VA und VM Stahle für Instrumente aller Art, für Gebißplatten, Kronen, Kauflächen, Befestigungsvorrichtungen und viele andere Teile Verwendung. Bei chirurgischen Instrumenten aus V2A Stahl fällt das teure Vernickeln fort. Die aus ihm gefertigten Gebißplatten sind ebenso mundbeständig wie Gold, ihre Bruchsicherheit ist aber höher, ihr Gewicht geringer und ihr Preis wesentlich niedriger.

Für verschiedene Hausbaltgeräte sind die nichtrostenden Stahle V2A und V3M geradezu ideale Werkstoffe. Tischbestecke aus ihnen haben ein ebenso schönes Aussehen wie Silbergeräte, aber ihre Wartung ist wesentlich einfacher. Eintauchen in warmes Wasser mit nachfolgendem Abtrocknen genügt völlig, sie glänzend und fleckenlos zu erhalten.

Als hervorragend geeignet hat sich unser nichtrostender Stahl V2A auch zur Herstellung von Bierfässern erwiesen. Sie werden von Fachleuten als die Fässer der Zukunft für den Bierversand nach dem Auslande, vor allem nach Übersee, bezeichnet.

Mit vorstehender Aufzählung ist aber das Verwendungsgebiet unserer nichtrostenden Stahle noch nicht erschöpft. Wenden Sie sich wegen eingehender Auskunft an:

G. Dielmann, Konstantinopel,
Vertreter der
Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen

OTTOMANBANK
TUERKISCHE AKTIENGESELLSCHAFT
Aktienkapital Lstg. 10,000,000
oder 250,000,000 frs.
(50 o/o voll eingezahlt)
Zentralsitz Galata
Zweigstelle in Stambul:
Yeni Djami-Platz.
Wechselstube in Pera:
Hauptstr. No 375.
Niederlassungen in LONDON u. PARIS
Vorschüsse
mit fester Verfalszeit oder im Konto. Korrent gegen Wertpapier-Depot oder Waren.
Diskontierung von Wechseln.
Ausgabe von Tratten, Schecks, Kreditbriefen und telegrafischen Zahlungsauftraegen auf die wichtigsten Staedte der Turkei und des Auslandes.
Konto-Korrentverkehr, Aufbewahrung von Effekten.
INKASSI von Kupons und Schuldscheinen in der Türkei u. im Ausland.
Ausführung von Boersenauftraegen Kauf und Verkauf von Valuten.
Vermietung von Stahlfaechern.

Hotel Tokatlian
Tanz- und Konzert-Tee
des HOTEL TOKATLIAN
Jeden Freitag und Sonntag
von 17 Uhr bis 19 Uhr
JAZZ -GOLDEN - EAGLE
Konzert - Diner
täglich von 20 Uhr
Orchester WOLPIN

DEUTSCHE ORIENTBANK
Aktiengesellschaft
Gegründet 1906 durch
Dresdner Bank
Darmstädter und Nationalbank
Hauptsitz: BERLIN
Niederlassungen: HAMBURG
KAIRO
ALEXANDRIEN
KONSTANTINOPEL
(Galata und Stambul)
SMYRNA
Bankgeschäfte aller Art.
Lagerhaus: Stambul, Tütün-Gömrük
Vermietung von Stahlfächern
in Galata und Stambul.
Schwesteranstalt
(Banco Germanico de la America del Sud)
Berlin-Hamburg-Madrid-
Buenos-Aires-Rio de Janeiro.

Hollaendische Bank
für das Mittellaendische Meer
(Banque Hollandaise
pour la Méditerranée)
Aktienkapital: holl. Gulden 25,000.000
Hievon eingezahlt: „ „ 5,000.000
Reservefonds: „ „ 2,000.000
Zweigniederlassung in Konstantinopel:
Galata, Palazzo Karakoei
Zweigstelle Stambul
IV. Wakufhan, Bagtsche-Kapu
Telefon Stambul 569-570.
Saemtliche Bankgeschaefte
Vermietung von Stahlschrankfaechern

Das beste Heilmittel gegen Verdauungsbeschwerden ist der
Orientalische Malzextrakt
(GLYCEROPHOSPHAT)
der Fabrik BOMONTI
hergestellt unter Aufsicht des Apothekers Ekrem Bey.
ist in seiner Wirkungerfolgreicher als alle anderen aehnlichen aus dem Ausland eingefuehrten Erzeugnisse.
Für Bestellungen wende man sich an die Fabrik Bomonti.
Tel. Pera 538 oder an die Drogenhandlung Ekrem Nedschib, Tel. Stambul 78

Deutsche Bank
BERLIN
KAPITAL und RESERVEN:
RM 225.000.000
In der Turkei:
DEUTSCHE BANK
FILIALE KONSTANTINOPEL
Konstantinopel-Galata.
In Bulgarien:
DEUTSCHE BANK
FILIALE SOFIA
Sofia.

Ihre Drucksachen
beziehen Sie am besten durch
Phönix
BUCH- u. STEINDRUCKEREI
Telefon: Pera 13031.

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie Hamburg

Regelmaessiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer:

* D. DEUTSCHLAND erw. geg. den 19. Feb.
D. DELOS erw. gegen den 20. Februar
D. POMMERN erwartet gegen den 23. Feb
* D. VATERLAND erw. gegen den 27. Feb.
* D. GALATA erw. gegen den 1. März
D. DELTA erw. gegen den 4 März.
* Eildienst Hamburg-Konstantinopel.

Nächste Abfahrten nach: Burgas, Varna, Konstanza

D. DELOS ladet zw. 20. u. 23. Februar
D. GALATA ladet zw. 1. u. 4. März
D. DELTA ladet zw. 4 u. 10 März.

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach: HAMBURG, BREMEN, ANTWERPEN und ROTTERDAM.

Spezialdienst nach DANZIG

D. DEUTSCHLAND ladet zw. 19. u. 22. Feb.
* D. SAMOS ladet zw. 22. u. 23. Feb
D. VATERLAND ladet zw. 27 zw. 29 Feb.
* Eildienst Konstantinopel-Hamburg

Direkte Abfahrt nach LONDON.
D. DEUTSLAND ladet zw. 19-22 Febr.

Nächste Abfahrt von Rodosto, Panderma nach London, Antwerpen und Hamburg.
D. SAMOS ladet zwischen 24. u. 28 Feb.

Annahme von Guetern auf direkte Durchfracht-Konnossemente nach Berlin, Dresden, sämtlichen Rheinhäfen sowie nach Schweden Norwegen, Dänemark und saemtlichen Ostseehaefen.

Direkte Konnossemente nach den Häfen von:

Nordamerika (New York, Boston San Francisco, etc.)

Kuba, Mexiko, (Vera Cruz, Tampico, etc.)

Südamerika, (Rio de Janeiro santos, Montevideo, Buenos Aires, Valpa-Saiso).

Fernen Osten (Ceylon, Schanghai Singapore, Yokohama, Wladiwostok.

Niederländisch-Indien (Batavia, Sumatra u. s. w.).

Australien (Adelaide, Melbourne, Freemantle).

Aenderungen vorbehalten.

Naehere Auskuenfte durch die Deutsche Levante-Linie, General-Agentur Konstantinopel, Galata, Hovagimian Han. Telephon Pera 641-647

FOSCOLO, MANGO & Co. Ltd.

Kgl. Nederlandsche Dampfschiffahrtsgesellschaft, Amsterdam.

Regelmaessiger Dienst zwischen Amsterdam Rotterdam, Hamburg, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

Nächste Abfahrten nach: Amsterdam, Rotterdam, Hamburg

D. Clio ladet zw. 22. u. 24. Februar
D. Minerva ladet zw. 6. u. 8. Maerz
D. Ganymedes ladet zw. 20. u. 22. Maerz

Transport von Guetern auf direkte Durchfrachtkonnossemente nach Danzig, Bremen Dresden, Kopenhagen, Helsingfors, Goeteborg, Stockholm, Oslo (Christiania) sowie nach allen Rheinhaefen mittels eigener Dampfer der Gesellschaft.

Direkte Durchfracht Konnossemente nach allen Haefen Nord- und Südamerikas Australiens und Indiens; mit Umladung in Amsterdam.

Nächste Abfahrten nach: Burgas, Warna, Konstanza

D. Clio ladet zw. 14. u. 16. Februar
D. Minerva ladet zw. 25. u. 27. Feb.
D. Ganymedes ladet zw. 7. u. 10. Maerz

In Konstantinopel erwartete Dampfer

D. Clio erwartet gegen den 14. Februar
D. Minerva erw. gegen den 25. Februar
D. Ganymedes erw. gegen den 7. Maerz

Nächste Abfahrt von Amsterdam gegen den 15. u. 29. Feb.

Auskünfte erteilt Foscolo Mango & Co. Ltd. Galata, Tschinili Rihtim Han, Telef. Pera 2565-6.

LLOYD TRIESTINO

Ankünfte.

s/s Gastein,
Montag 20. Februar aus Rumänien und Bulgarien.

s/s Abbazia,
Samstag 18. Februar aus Odessa, Rumänien und Bulgarien.

s/s Cleopatra,
Sonntag 19. Februar aus Italien, Griechenland (Lloyd Express).

s/s Bucovina,
Montag 20. Februar aus Italien und Griechenland (Thessalie).

s/s Praga,
Dienstag 21. Februar aus Italien, Griechenland und Smyrna

s/s Cello,
Freitag 24. Februar aus Konstanza und Bulgarien.

s/s Semiramis
Sonntag 26. Feb. aus Italien und Griechenland (Lloyd Express).

s/s Graz,
Mittwoch 29. Feb. aus Italien, Griechenland und Saloniki.

s/s Praga,
Samstag 3. Maerz aus Odessa, Rumänienund Bulgarien.

Abfahrten.

s/s Abbazia Kapt. Sirovich,
Sonntag 19. Februar um 8 Uhr nach Smyrna, Metelin, Piräus, Patras, Korfu, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s Gastein, Kapt. Cosulich,
Dienstag 18. Februar um 15 Uhr nach Dedeagatsch, Cavalla, Saloniki, Volo, Piraeus, Calamata, Fiume, Venedig und Triest.

s/s Praga, Kapt. Bechtinger,
Mittwoch 22. Feb. um 15 Uhr nach Burgas, Warna, und Odessa.

s/s Bucovina Kapt. Cossosich,
Mittwoch 22. Feb. um 15 Uhr nach Samsun, Trapezunt und Batum.

s/s Cello, Kapt. Zadro,
Sonntag 26. Februar um 8 Uhr nach Saloniki Piraeus, Patras, Sti. Quaranta, Brindisi, Ancona, Venedig und Triest.

s/s Graz, Kapt. Winter
Donnerstag den 1. Maerz um 10 Uhr nach Konstanza, Sulina, Galatz und Braila

s/s Praga, Kapt. Bechtinger,
Sonntag 4. Maerz um 8 Uhr nach Smyrna, Metelin, Piraeus Patras, Korfu, Brindisi, Venedig und Triest.

Luxus-Eildampfer Linie

s/s Cleopatra, Kapt. Colombis
Donnerstag 23. Februar Punkt 9 Uhr vormittag «Lloyd-Express» Luxus Eilinie nach Piraeus, Brindisi, Venedig und Triest, (Direkte Fahrkarten nach Paris u. London.)

s/s Semiramis, Kapt. Antoncich,
Donnerstag 1. Maerz punkt 9 Uhr vormittag «LLOYD EXPRESS» Luxus-Eilinie nach Piraeus, Brindisi, Venedig und Triest (Direkte Fahrkarte nach Paris u. London).

Um naehere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata Mumhane, Telef. Pera 2127 das Passagierbüro, Pera, Galata Serail, Tel. P. 2490, oder das Stambuler Buero, Messadet Han, Telef. Stambul 235, wenden, welche auch Sonntags geoeffnet sind.

Schiffahrtsdienst des Rumaenischen Staates

Abfahrt nach Piräus und Alexandrien.

Post-Paketboot

Romania Kommandant Paraschievescu fährt Dienstag den 21. Februar um 14 Uhr nach

Piräus und Alexandrien

Ueberfahrtdauer Konstantinopel-Piräus 24 Stunden.

Die Agentur gibt Hin- & Rueckfahrkarten mit 25 0/0 Ermaessigung auf die Rueckfahrt aus.

Fuer Familien, Geschaeftsreisende, Kuenstler und Touristengruppen besondere Ermaessigungen.

Alle Auskünfte erteilt die Generalagentur des Schiffahrtsdienstes des rumänischen Staates, Galata, Merkez Rihtim-Han, Tel. Pera 2034-5.

nach

Frackanzüge
Smoking
Strassenanzüge
Mantel
in bester Ausführung und zu mässigen Preisen bei
LAZARE
(Herrenschneider)
Zahlungserleichterungen werden gewährt.

SCHENKER'S TRANSPORT-ORGANISATION
empfiehlt ihre Dienste für den Verkehr nach und vom Orient. Filialen an allen verkehrswichtigen Plätzen, Auskünfte über Frachten, Zölle, Verkehrsverhältnisse werden durch die Niederlassungen bereitwillig erteilt.
Schenkers Limited Branch Constantinopel
Meimenet Han 5-9 Sirkedji. Tel. Stambul 135-6

Aus Konstantinopel.

ALEMANNIA.

Zu dem am 23. Februar, abends 9 Uhr in den Räumen der Teutonia stattfindenden

«Pittelsburger Kirchweihfest»
(Kirmes)

laden wir hiermit alle unsere Mitglieder herzlich ein. Freunde und Gäste, die am Feste teilnehmen wollen, werden gebeten, sich durch Mitglieder in die bei Herrn Hasenmeyer aufliegende Liste rechtzeitig eintragen zu lassen.

Der Festausschuss hat grosse Vorbereitungen getroffen, so dass das Fest allen Erwartungen entsprechen wird.

Kein Kostümzwang, jedoch Volkstrachten erwünscht.

Der Vorstand.

Deutscher Ausflugverein.

Freitag, den 24. Februar 1928: Besichtigung der Medizinschule in Haidarpascha unter Führung von Herrn Prof. Dr. Fuad Dschadschuli. Bei schönem Wetter schliesst sich ein Spaziergang zum deutschen Heldenfriedhof und zum persischen Friedhof an. Abfahrt des Haidarpaschadampfers: 1 Uhr 55.

Donnerstag, den 8. März 1928: Vereinsvergnügen in den Sälen der Teutonia. Vorraussichtlich wird Herr Geheimrat Dr. Wiegand, Direktor der Staatlichen Museen in Berlin einen Lichtbildervortrag über Pergamon halten. Beginn: 9.30 abends. Eintritt frei! Nur Mitglieder haben Zutritt! Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Nach Beginn des Vortrags werden die Saaltüren geschlossen.

HOTEL TOKATLIAN
Faschingsdienstag, den 21. Februar 1928:
Tanzdiner
von 22 Uhr ab.
Jazz Golden Eagle

Ein Abend der Bälle.

Der gestrige Abend brachte 4 Bälle zu gleicher Zeit. In der «Teutonia» fand der deutsche Maskenball «Vom Nord-zum Südpol» statt, von dem wir nebenstehend eine besondere Schilderung geben; im «Tokatlian» war der Ball der Freimaurer, im Hotel «Pera Palast» der des Luftflottenvereins und in der «Turquoise» der Apachenball. Alle diese Veranstaltungen waren sehr gut besucht und erzielten einen grossen Erfolg für die Veranstalter.

Isch-Bankassi.

Im Anschluss an die im Vorjahre vollzogene Fusion der beiden reintürkischen Banken Isch-Bankassi und Itibar-i-Milli-Bankassi werden nunmehr dieser Tage die bisher immer noch getrennt arbeitenden Büros der beiden Banken in das neue Haus der Isch-Bankassi in Bagtsche Kapu überführt und dort zusammengelegt werden.

Um die Lagerhäuser auf den Kais.

In dem Streite zwischen dem Kaimonopol und der Seir-i-Sefain darüber, ob die letztere trotz der Monopolurkunde zur Errichtung eigener Lagerhäuser im Konstantinopeler Hafen befugt ist, hat nunmehr der Staatsrat in Angora sich auf den Standpunkt des Kaimonopols gestellt und erachtet, dass die Seir-i-Sefain auf eigene Faust und gegen den Willen des Monopols keine Lagerhäuser bauen darf.

DAR-UEL-BEDAI
Heute
im Wintertheater vom Petits Champs
9 Uhr 30
«Herzensrätsel»
Adaptiert von Kemal Ragib.

Das Patriarchat sammelt Geld.

Wie die Polizeibehörde festgestellt hat, veranstaltet das griechische Patriarchat in Konstantinopel Sammlungen von Geld, das in Griechenland Verwendung finden soll. Die Polizei hat bereits mehrere griechisch-orthodoxe Geistliche in der Angelegenheit vernommen.

Die Ausgrabungen auf dem At Meidan.

Die britischen Archäologen, die im vorigen Jahre mit Ausgrabungen auf dem At Meidan in Stambul begonnen hatten, sind nunmehr wieder an die Regierung mit dem Ersuchen um die Ausgrabungserlaubnis auch für das laufende Jahr herangetreten. Die Direktion der Konstantinopler Museen wird die Arbeiten der Engländer, die Anfang März hier wieder erwartet werden, nach Kräften unterstützen. Die Ausgrabungen des letzten Jahres haben bekanntlich zur topographischen Festlegung der Lage der antiken Hippodrome geführt, und die Briten sind auf die Reste der grossen Mauern des Zuschauerraumes gestossen. Das britische Ausgrabungsprojekt sieht die Fortsetzung der Ausgrabungen durch 15 Jahre hindurch vor und veranschlagt einen Gesamtkostenbetrag von 500.000 t. Pf.

Prozess Elsa Niego.

Heute fand vor dem Strafgericht Stambul der Prozess gegen den Mörder Elsa Niegos, Osman Ratib, statt. Im Berichte des Untersuchungsgerichtes wird Osman Ratib für irrsinnig erklärt und seine Ueberweisung an ein Irrenhaus beantragt. Die Familie der Ermordeten fordert 6,000 t.Pf. Schadensersatz sowie Begräbniskosten etc. Der Angeklagte ist ruhig und leugnet seine frühere Aussage, vorsätzlich gemordet zu haben. Der Rechtsanwalt der Privatkläger, Issak Ferrara, kritisiert den ärztlichen Befund. Staatsanwalt Haidar Nakki bestreitet Ferraras Recht zu dieser Kritik, Präsident Sabri Bej gestattet aber die weiteren Ausführungen. Ferrara schlägt die Neubildung einer ärztlichen Kommission vor. Hierauf wird die Verhandlung auf den 8. März vertagt.

Aus der Hauptstadt.

Ismet Pascha.

Ministerpräsident Ismet Pascha unternimmt dieser Tage eine kurze Reise nach Jachschihan (Strecke nach Kaissari).

Programm

für das Konzert im Türk Odschagi am 19. Februar 1928 in Angora.

Solisten: Pianist: Prof. Paul Eggert, Berlin
Geigerin: Frau Anne-Maria Barnim, Berlin

Konzertflügel: Bechstein

1. Händel: Sonate D-dur für Violine und Klavier
2. Beethoven: Sonate Op. 27 Nr. 2 (Mondscheinsonate) für Klavier
3. Händel: Arioso
   Wieniewski: Mazurka
   Kreisler: Padre Maztini, Andantino
   Dushkin: Slawischer Tanz für Violine Solo, Begleitung Professor Eggert

— Pause —

4. Grieg: Sonate G-dur für Violine und Klavier
5. Chopin: 4 Etuden
   « Nocturno
   « Scherzo b-Moll
   « Polonaise As-dur

Schubert: Liszt: Erlkönig für Klavier Solo.

Maskenball.

Der gestrige Abend in der «Teutonia».

Ein selten schönes und harmonisches Fest war es, das die Bemühungen der Veranstalter gestern zu Wege gebracht hatten, und alle, die wir hieran teilnehmen durften, werden es ihnen Dank wissen. Zunächst mag es wohl etwas Kopfzerbrechen gegeben haben über die Frage, was mit der Devise «vom Nord- zum Südpol» eigentlich gemeint war. Doch was konnte es anders sein, als die Erlaubnis für jeden, sich nach seinem Geschmack zu kostümieren, d. h. etwas darzustellen was es auf unserer Erde zwischen Nord- und Südpol gibt. Es war denn auch so ziemlich alles vertreten: Japaner, Araber und Tscherkessen, der spanische Grande und der Bewohner aus Berlin N. O., alles hatte sich eingefunden. Die sehenswertesten und schönsten Bilder aber sah man natürlich unter der Damenwelt, die bis auf einige wenige in teilweise sehr hübschen Verkleidungen erschienen waren. Es würde zu viel werden, all das schöne was man zu sehen bekam, einzeln aufzählen zu wollen, doch einiges sei erwähnt. Zunächst eine wunderhübsche Pagode, die auch den ersten Preis (einen lebenden Hammel!) mit Recht erhalten hat. Der zweite Preis (ein lebender Hahn!) war für eine Dame, die sich als Schusterjunge angezogen hatte. Die anderen mussten leer ausgehen und viele waren doch nicht weniger nett und reizvoll: Ein schlanker Page in goldbesticktem Wams, eine Puderquaste rosarot und seidenweich, eine Katze, knallrot und tiefschwarz, eine Bewohnerin der Gegenden des Nordpols, eine graziöse Spanierin, Rokokodamen, Pieretten, ein Heuhopser, ein Kartenspiel und viele andere mehr. Ein besonderes Lob verdient die Ausschmükkung der Säle. Eine Gartenwirtschaft war aufgestellt, ein Sektzelt und eine Teebude zusammen, wobei dieser Teil entschieden zu kurz kam, ein Photographenatelier, eine Likörstube, eine Wurfbude, ein Verkaufsstand für allerlei Unsinnigkeiten, viel Plakate und Schilder, durch die man sich erst hindurchlachen musste, ein Nordpol mit einem schrecklichen Eisbären, ein gestrenger Schupomann und andere Scherze, die aufzuzählen der Platz nicht reichen würde und hoch oben auf der Galerie war die Musik postiert, die unermüdlich fast ohne Unterbrechung Walzer-, One-step und Schimmy-Melodien hervorzauberte.

Nach alldem wird es keinen Wunder nehmen, wenn Lustigkeit und Karnevalsstimmung von Stunde zu Stunde sich steigerten und erst früh morgens, als die Sonne schien, die letzten Unermüdlichen die Festräume verliessen.

FAHRPLAN

Brücke-Kadiköj und Brücke-Haidar Pascha

Kadiköj Brücke	Brücke Kadiköj	Haidar Pascha Brücke	Brücke Haidar Pasch
6.15	1.—	7.13	*1.—
7.05	6.15	7.48	6 15
7.40	7.05	8.25	7 05
8.10	7.40	8 53	7.55
8.45	8.15	**9.15	8.15
*9.10	8.40	9.35	9 05
9 50	9.20	10.28	10 20
10 20	9.50	11.08	11.10
11 —	10.20	11.50	11 40
11.45	11.10	12.48	12.55
12.40	11.40	13.50	13 55
13 40	12 55	14.40	15.10
14 30	13.55	15.08	15 50
15.—	14.30	15.58	16.20
15.50	15.10	16 35	16 40
16.30	15.50	16 55	17 15
17.15	16.40	17.45	17 50
17 50	17.15	17.58	**18 25
18.25	17.50	18.33	18.35
19.—	18.25	19.08	19 05
19 40	19.05	20.23	19.40
20.15	19.40	21.—	20.20
20.55	20.20	21.30	***22.—
21.25	20.55	23.08	—.—
** 23.—	22.—		

* Freitag u. Sonntag nach Haidar P.
** Montg. Mittw. Don. nach Haidar P.
* Donnerstag, Freitag Sonnabend.
** Freitag, Sonntag, Mittwoch.
*** ab 1.-4. H-P.

Wahrend Ramasan um 2 U. nach Haidar P.

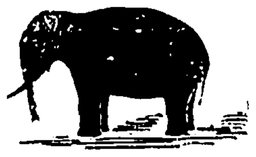
Drahtverarbeitungs- und Stanzwerke
Georg Ritter
DRAHTSTIFTFABRIK
KONSTANTINOPEL

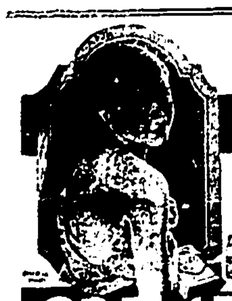
Beschiktasch, Wapor Iskelessi 32.
Fernruf: Pera. 3764.
Postfach No 2 Beschiktasch

Französisches Theater.

Gastspiel Marie Therese Pierat
Heute nachmittag 3 Uhr
«Der Hochzeitsgang»
von Henri Batallie.
Heute abend 9 Uhr
«Im Banne der Sünde».

Unterstützt unsere Bestrebungen und kauft vorzugsweise bei Firmen, die bei uns inserieren.

Wollen Sie Originalstücke aus erster Hand kaufen?
Dann besuchen Sie nur die
Indische Juwelen- und Kuriositätenhandlung
im Hotel Pera-Palast und im
GROSSEN BAZAR
Handgeschnitzte Ebenholz-Elefanten von Pfs. 50-1800

INDISCHE EDEL- u. HALBEDELSTEINE
Direkt von den Minen
FESTE PREISE


CREME MOUSON
Die unvergleichliche Wirkung der Creme Mouson beruht auf ihrer eigenartigen Zusammensetzung — Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut fast augenblicklich, schafft jugendliches Aussehen und einen gleichmäßig schönen, zarten Teint. — Creme Mouson-Seife ist äußerst mild und von feiner, dezenter Parfümierung. Bei regelmäßiger Gebrauch ergänzt die einzigartige Wirkung der Creme Mouson-Hautpflege
CREME MOUSON-SEIFE
HALID DJEVRI Generalagent und Niederlage für die ganze Türkei:
Stambul Germanie Han Nr 41—43 Tel. St. 162.

Agfa
AGFA — Platten
» — Rollfilm
» — Filmpack
» — Röntgenfilm
» — Papiere
AGFA — Entwickler
» — Hilfsmittel
» — Chemikalien
» — Photo-Apparate
» — Photo-Blätter
Mentor Spiegel-Reflex-Kamera
Deutsche Erzeugnisse, unerreicht in Güte und Vornehmheit der Aufmachung.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Falls dort nicht erhältlich, wende man sich an die
Generalvertretung für die Türkei: C. FROEHLICH,
Stambul, Sultan Hamam, Kendros Han No 6—8.
Telefon: Stambul 3437/38.
oder an die Vertretungen in:
SMYRNA — Max UNZ
TRAPEZUNT, SAMSUN, KERASUND — HOCHSTRASSER & Co.
GASI AINTAB — Djemil Ali VELY Bey
In ANGORA an — SEIFULLAH & NEDJIB Bey.
Agfa